

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1967-12-06

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

6. Dezember 1967

Lieber Herr Gregor-Dellin, -

mit - ich möchte sagen, - ungewöhnlichem Interesse habe ich Ihre T.M.-Rede verschlungen. Das ist ausserordentlich und ausserordentlich gut.

In welcher Gedrängtheit, allein schon, fassen Sie alles Hergebrachte zusammen und entfernen sich gleichzeitig davon. Und wie geschickt und umsichtig benennen Sie das, was T.M. selbst der Kritik und Analyse verschlagen geliefert hat. Auch das - von den "Forschern" wirklich weitgehend übersehene "Vorwort" zu Joseph Conrads Roman 'Der Geheimagent'" introduzieren Sie sehr zu Recht. Nur, dass ich persönlich nicht glaube, T.M. habe jene erste Inkarnation des Todes im "Tod in Venedig" an dieser Stelle bewusst als "das Groteske" eingeführt. "Verfremdung", - dieser Begriff kann seit Sartre und Brecht eingesetzt werden, fast wo immer der Interpret dies wünscht. "Das Groteske" dagegen ist doch ein viel exakterer Begriff, und ich meine, T.M. habe, den Wandersmann beim Ostfriedhof betreffend, schlechterdings den personifizierten Tod geschildert, so wie eben dieser, in anderen Kostümen später erneut auftritt. Dass alles auf dieser Reise - "ohne eigentlich Stoff zum Nachdenken zu geben, grundsonderbar von Natur" ist, gehört zu dem "Grundsonderbaren" Urstoff der Novelle, den alles in allem - und die alles in allem - "grotesk" zu nennen, ich mich denn doch scheuen würde, angesichts der klassizistischen Behandlung, die der Stoff erfährt, und die ihm inhärent ist.

Dennoch Ihr grosses "treatment" erscheint mir durchaus stimmig, - besonders hübsch und richtig der Hinweis auf Andersen, Poe und E.T.A. Hoffmann. Höchst interessant und "akut" die Ausführungen über die seltsam verschobenen "Generationsunterschiede": "Die Jungen wollen nichts 'sagen', weil sie einfach nichts zu sagen wüssten." Was immer es da zu erwidern gäbe oder gibt, - die Behauptung ist erschreckend richtig.

Aber fast könnte ich jede Seite Ihrer Arbeit - und fast immer zustimmend - mit Ihnen durchgehen, was ja wenig Sinn ergäbe, in einem Brief. Lassen Sie mich also nur zusammenfassend für das prächtige Fazit danken: "Thomas Mann wird seine Sekundärliteratur überleben."

Wie Sie es schaffen, so - im besten Sinne - ehrgeizige Dinge hinzulegen, - neben all Ihren anderen Arbeiten, ist mir schier unerfindlich.

Und da wären wir glücklich oder unglücklich beim K.M.-Essayband: ich halte mich überzeugt, dass Sie sehr viel Mühe haben werden mit dieser Sache. Wo Klaus betroffen ist, lege ich auf "Einnahmen" relativ wenig Wert. Auch sagt mir mein gut entwickelter Gerechtigkeitssinn, dass der, der die Arbeit hat, an den Erträgen gebührend beteiligt sein muss. Und so bitte ich Sie denn herzlich - für den ersten Band jedenfalls - 50 Prozent der Tantiemen für sich behalten zu wollen. So gehört es sich. Keine Widerrede.

Seien Sie bedankt und freundschaftlich gegrüsst von Ihrer